



M o n t a g, a m 22. F e b r u a r 1836.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

K ü n s t l e r g e s c h i c h t e n.

Mitgetheilt von Albano.

1.

Die Vorsehung wacht.

Nach G. H. Bertoud.

Im Jahre 1562, an einem jener kalten, nebligten Herbstnachmittage, wo die Dünste der Seine auf Fluß und umgebende Gebäude einen grauen Schleier werfen, welcher der Dunkelheit vorausgeht und bald eins wird mit ihr, ging ein schlankgewachsener und ärmlichgekleideter junger Mensch langsam und gesenkten Hauptes am Louvre vorüber. Schon hatten die unter Jean Goujon's Aufsicht und Befehl stehenden Bildhauer die großen Arbeiten eingestellt, welche sie in diesem stattlichen und edeln Gebäude ausführten. Mit Ausnahme der hie und dort Wache haltenden Soldaten und einiger verspäteten Wanderer, welche, die Hand an den Dolch gelegt, ihre Wohnung wiederzuerreichen eilten, unterbrach Niemand die Ruhe und das Schweigen dieses Theiles der Stadt. Niemand wunderte sich also darüber, daß der Jüngling, von dem eben die Rede war, an der steilsten Stelle des Flußufers stehen blieb und einen Blick voll verzweifelnder Entschlossenheit hinabsandte.

— Sterben! — rief er aus — Sterben, wenn ich noch so jung bin, wenn ich so Vieles besitze, was mir Ruhm verspricht! Sterben, wenn ich Alles verlassen habe, um einem heiligen Berufe zu folgen! Es giebt dann keine Vorsehung mehr, wenn so etwas geschehen kann!

Mit diesen Worten wollte er sich in die Seine stürzen, als ein Schrei hinter ihm ihn aufhielt und sich umzusehen bewog. Es war ein Greis, der athemlos herbeieilte. Er ergriff den Verzweifelnden beim Arme. Junger Mann, — sagte er, — lästert man Gott in Euerem Mute? Kann man an seinem Beistand zweifeln und sterben wollen? Was konnte Euch zu einer solchen Verirrung führen?

— Das Elend.

— Das Elend, mein Kind? Aber dieß Elend, das Euch heute niederdrückt, wisset Ihr denn, ob nicht die Vorsehung in ihrer Erbarmung es Euch gesandt hat, um Euch zu prüfen, als Mittel vielleicht, ein Anderer und glücklich zu werden? Junge, arglose Leute, wie Ihr zu seyn scheint, sind's nicht, die Gott von sich stoßt; verhärtete Sünder nur überläßt er verdientem Schicksale. Ihr seht wie ein ehrlicher Mensch aus, und, ich weiß nicht wie, Ihr stößet mir einen vortheilhaften Begriff von Eurer Erziehung und Eurem Herkommen ein. Kommt mit mir. Heute sollt Ihr bei mir eine Zuflucht finden; erzählt mir Eure Geschichte, und wenn Ihr des Antheils würdig seyd, so hoffe ich, Euch von einigem Nutzen seyn zu können. He da, Leute!

Zwei in der Nähe befindliche Diener kamen auf den Ruf herbei und öffneten eine kleine Pforte, welche in's Louvre führte. Hierauf zündeten sie eine Fackel an und gingen voraus und in ein schönes Gemach hinein, dessen Wände eine reiche Büchersammlung deckte. Der Greis setzte sich in einen großen Lehnstuhl, ließ seinem Gaste zu essen